

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 25 (1935)

**Heft:** 51

**Artikel:** Weihnachtsgedichte

**Autor:** Siebel, Johanna / Huggerberger, Alfred / Hägni, Rudolf

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-649202>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Hans Huggler, Brienz. Weihnachtskrippe.

## Die Wunderwelt der Weihnachtskrippe.

Weihnachten und Krippe sind für Millionen Menschen zwei unzertrennliche Volksbegriffe. Hier hat die Ueberlieferung der Jahrhunderte eine Einrichtung geschaffen, die so tief in allen Schichten verwurzelt ist, daß auch unsere moderne Zeit nicht daran zu rütteln vermag. In der ärmsten Bauernhütte wie im Stadthaus stehen zur weihnachtlichen Zeit die legendentiefen Figuren der Krippe und lange, ehe der Christbaum brennt, glänzen selige Kinderaugen über die Miniaturlandschaft Bethlehems.

Was ist denn eigentlich eine Krippe? wird vielleicht mancher Leser fragen. Diese Frage ist rasch beantwortet: eine Krippe ist die figürliche Darstellung der Geburt Christi im Stall zu Bethlehem. Dieser Stall mit dem Christkind und seinen heiligen Eltern, mit dem Ochsen und dem Esel, mit den kleinen Schäfchen und den Kniegebeugten Hirten, dieser Stall, den ein glorhafter Stern überstrahlt, der die heiligen drei Könige, die auch anbetend vor der Krippe liegen, hergeleitet hat, dieser einfache Stall war für uns Kinder ein unantastbares Heiligtum.

Aber leider hat sich in den letzten Jahren dieses Gefühl für die Ueberlieferung geändert, bis nun neuerdings von verschiedener Seite in verdienstvoller Weise für eine künstlerische Neubelebung des Weihnachtskrippenbaues geworben wurde und zwar, das sei mit Freuden festgestellt, mit Erfolg!

Dabei wurde aber nicht etwa nur der Maler angeregt, vielmehr noch der Holzbildhauer und unter diesen war es ganz besonders Hans Huggler-Wyss aus Brienz, der als Neuerer auftrat und in der letzten Zeit geradezu Wunderwerke an Krippen geschaffen hat. Huggler war der erste schweizerische Holzschnitzer, der Weihnachtskrippen eigener Prägung schuf und in den Handel brachte und damit der Bewegung neuen Impuls und größere Volkstümlichkeit bereitete. Aber mehr noch als bis anhin, sollte der alte und

schöne Brauch wieder aufleben, nicht allein um des Brauchstums willen, aber auch darum, weil man überdies sicher sein kann, daß man seinen Kindern nicht nur eine große und unmittelbare Weihnachtsfreude bereitet, sondern ihnen auch schöne und bleibende Eindrücke für das ganze Leben mitgibt.

Walter Schweizer, Bern.

## Weihnachtsgedichte.

### Nun läuten die Glocken im Schwalle.

Nun läuten die Glocken im Schwalle  
Weit über das Erdenrund  
Auf daß ein Klingen falle  
Auch in den dunkelsten Grund.

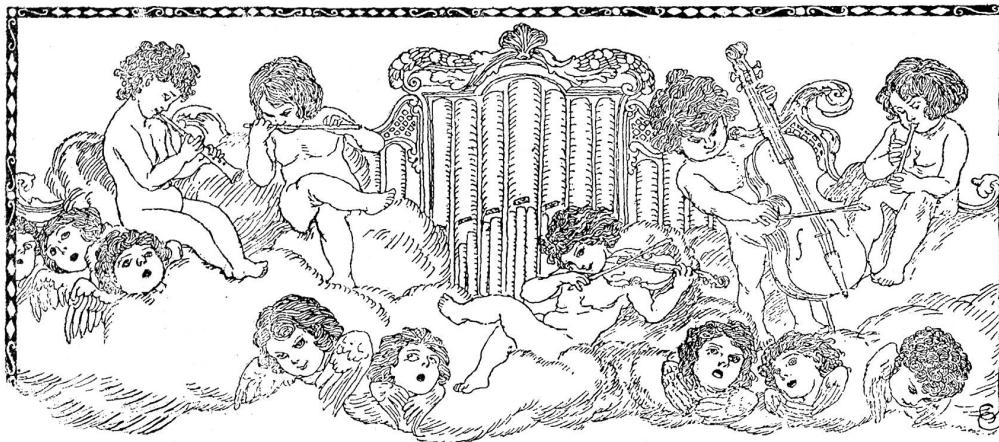
Auf daß ein Tönen schwebe  
Klar bis zum fernsten Saum  
Und weihnachtsgläubig strebe  
Hin zu dem ärmsten Raum.

Und tausend Kerzen entfalten  
Ihr Strahlen und blühen empor  
Und senden die Lichtgewalten  
In der Glocken jubelnden Chor.

Und in den tausend Tönen  
Walt leise mit tröstlichem Schritt,  
Das Erdenleid zu versöhnen,  
Die himmlische Liebe mit.

Und in die tausend Kerzen  
Sentt sie ihr seligstes Licht  
Und wirbt an den ärmsten Herzen:  
„Wacht auf! Und fürchtet euch nicht!“  
So öffne auch du, o Seele,  
Dem Licht dich der Liebe so mild,  
Daz dich der Klang nicht verfehle,  
Der alles Erdenleid stillt.

Johanna Siebel.



### Weihnacht.

Das Weihnachtskind steht vor der Tür,  
Es nimmt seinen ganzen Mut herfür  
Und wagt doch kaum zu pochen leis,  
Wie sehr es friert in Nacht und Eis.

Du lieber Trost, o komm herein,  
Du sollst uns zehnfach teuer sein!  
Wie fänden wir noch Rat und Ziel,  
So nicht dein Stern ins Dunkel fiel?

Wenn all die tausend Kerzen glühn,  
Muß wohl das Wunder uns erblühn,  
Dass wir nach trübem Irregehn  
Den Himmel wieder offen sehn.

Die Kerzlein sind die Augen klar  
Der holdbeschenkten Kinderšchar,  
Die Gnade, die die Nacht durchbricht,  
Sie ist der Liebe ew'ges Licht.

Alfred Huggenberger.

### Am heiligen Abend.

Dunkelheit lag auf der Welt,  
Die Hörten schliefen lang schon im Feld,  
Da hörten die Hunde sie schlagen an  
Und sahen ein helles Licht sich nahn,  
Sie hörten auch gar die Engelein singen,  
Psalter und himmlische Harfen erklingen,  
Und siehe: drei Engel im weißen Gewand  
Schwebten hernieder aufs irdische Land  
Und hielten vor einem Hüttelein an.  
Die Stalltür war weit aufgetan.  
Ein Lichtschein, nicht wie ein irdisches Licht,  
Wie Glanz aus einem Engelsgesicht,  
Quoll aus der Türe. Unsglich rein  
Und heiter lag überall dieser Schein.  
Und drinnen im Hüttelein auf güldenem Stroh,  
Da saß Maria glückselig-froh  
Und hielt ein Engelein auf dem Schoß,  
Das Jesuskindlein, noch nackt und bloß.  
Doch hüllte der silberne Himmelschein  
Alle drei wie in lichte Gewänder ein.  
Joseph lag betend davor auf den Knien,  
Des Kindleins Lächeln lag über ihm —  
Und draußen webte der Friede weit ...  
Ein Ende hatte all' Erdenleid,  
Des Kindleins Lächeln löschte es aus,  
Und Freude zog ein in jedes Haus.

Rudolf Hägni.

### Weihnacht.

Durch Schnee und Einsamkeit  
Vom Dorf ein Stunden-  
schlag.

Der kurze Tag  
Erlosch, und weit und breit  
Steht nun die Lichtlein an  
Die selige Weihnachtszeit.

Auch aus dem Himmel hoch  
Durch einen Wolkenritz  
Ein Lichterblitz.  
Ein Engelsköpfchen bog  
Sich um den duft'gen  
Zweig,  
Eh' es den Vorhang zog.

Von Bethlehem im Stall  
Singt! Singt vom heil'gen Kind!  
Lieblich und lind  
Fliegt durch die Nacht der Schall.  
Von Engelslippen kommt  
Herab der Widerhall:

Friede auf Erden und  
Der Welt ein heimlich Glück!  
Gott kehrt zurück.  
Heilig ist jeder Grund,  
Wo heut ein Lichtlein brennt  
Und jaucht ein Kindermund.

Walter Schweizer.

### Der lichte Stern.

Die Erde liegt, so weit wir schauen,  
Gehüllt in nebelgraue Nacht.  
Wann wird der Himmel wieder blauen  
Und glühn in goldner Sternenpracht?  
Die Menschen tragen leidumfangen,  
Mit trübem, hoffnungsarmem Blid  
Und Herzen, voller Weh und Bangen  
Ihr gramumflossenes Geschick.

Noch rästen Millionen Hände,  
Zu arbeitsfrohem Tun bereit,  
Und harren jener Schicksalswende,  
Die uns von Gram und Not befreit.  
Die Erde bebt in Ungewittern.  
Das Steuer lenkt der Selbstsucht Hand,  
Und leidgebeugte Völker zittern  
Vor einem neuen Weltenbrand.

Doch in die Welt voll Leid und Schmerzen  
Strahlt wiederum ein helles Licht.  
Der milde Glanz der Weihnachtsherzen,  
Verklärt manch' düsteres Gesicht.  
Das „O du fröhliche“ flingt wieder  
Im trauten, duftefüllten Raum  
Und durch die alten, lieben Lieder  
Schwebt leis der ewig-schöne Traum.

Die Sehnsucht nach dem Völkerfrieden,  
Die jede Menschenbrust bewegt,  
Bis daß in ferner Zeit hienieden  
Der letzte Krieg sich hat gelegt.  
O karget nicht mit euren Gaben!  
Groß ist der Jammer, nah und fern.  
Laßt Tausende sich froh erlaben  
Am lichten, milden Weihnachtsstern.

Fr. Hossmann.